

Interrogation # 117

Mr. Toll - Ministry Section
Mr. Keeleyhan

Vernehmung des Ludwig Schuster vom 21. September 1946
von 10 Uhr bis 11 Uhr 20 durch Mr. Beauvais und Mr. Fleischmann.



1. F. Was ist Ihr voller Name?
 A. Ludwig Schuster.
2. F. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:
 Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
 reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,
 so wahr mir Gott helfe.
 A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
 reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,
 so wahr mir Gott helfe.
3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid als ebenso
 schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie eine falsche Aussage unter
 Eid?
 A. Jawohl.
4. F. Haben Sie das Empfinden, dass Sie Verpflichtungen oder Bindungen zu
 Lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur
 bringen und Sie daran hindern könnten, die volle Information zu geben,
 nach der Sie gefragt werden?
 A. Nein.
5. F. Meines Wissens haben Sie schon fuer uns gearbeitet oder sind im Begriff,
 fuer uns zu arbeiten.
 A. Nein.
6. F. Ich habe einen Brief gesehen ..
 A. Ich habe im vorigen Sommer fuer das Hauptquartier in Frankfurt in einer
 kleinen Sachverstaendigenkommission gearbeitet auf dem Gebiet der
 Ernaehrung. Das hat bis September vorigen Jahres gedauert und dann habe
 ich in Hessisch Lichtenau noch weiter fuer das amerikanische Hauptquartier
 auf dem Gebiet der Ernaehrung gearbeitet.

7. F. Wie lange waren Sie im Reichsministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft?
- A. Von Mai 1920 ab.
8. F. Was waren Sie vorher?
- A. Vorher war ich in Mainz bzw. Darmstadt in der hessischen Forstverwaltung. Ich war Oberforster in Mainz und dann habe ich im Finanzministerium in Darmstadt die Holzfragen bearbeitet.
9. F. War Forsterei Ihre Vorbildung? Haben Sie das studiert?
- A. Ich habe Forstwirtschaft und Zoologie studiert.
10. F. Wie sind Sie da zu der Stellung im Reichsministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft gekommen?
- A. Ich kam im Jahre 1920 nach Berlin, weil damals die Fragen der Forstwirtschaft, soweit es Reichsfragen waren, im Reichsministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft bearbeitet wurden und zwar waren das allgemeine Fragen.
11. F. Wieso waren Sie Unterabteilungsleiter in Abteilung II? Das ist Ernaehrung, Ernaehrung usw.. Wieso sind Sie in diese Abteilung gekommen, wenn Ihre Vorbildung auf dem Gebiete der Forstwirtschaft lag?
- A. Das wollte ich gerade erklaren. Ich habe zunaechst 1920 -1924/25 im Ernaehrungsministerium allgemeine forstpolitische Fragen, Zollfragen usw. bearbeitet und dann habe ich damals andere Fragen zu bearbeiten angefangen, wie z.B. Weinbau, Gartenbau usw. und bin also allmaechlich von der rein forstwirtschaftlichen Seite, die spaeter im Ministerium nicht mehr bearbeitet wurde, uebergegangen zu Fragen der Landwirtschaft.
12. F. Diese Fragen wurden im Ministerium nicht mehr behandelt?
- A. Die Forstfragen sind im Jahre 1933 auf den Reichsforstmeister uebergegangen und die Beschaeftigung mit allgemeinen Forstfragen war vom Jahre 1925 ab so wenig, dass die 3 Herren, die in diesem Sektor taetig waren, nicht mehr genugend Beschaeftigung hatten und da wurde mir die Bearbeitung von anderen Fragen uebertragen und so kam ich in die anderen Fragen hinein. Es war doch so, dass die Ausbildung auf der Hochschule fuer Landwirtschaft in erster Linie Forstwirtschaft umfasste, weil die Forstwirtschaft die Domäne bildete.

13. F. Ich moechte eine Praezisierung Ihres Aufgabengebietes von 1933 an haben.
- A. Von 1933 an war ich referent zunaechst fuer Gartenbau, Weinbau, Pflanzenschutz und Zuckerrueben-Anbau. Diese 4 Sparten habe ich als Referent bis 1938 bearbeitet. Im Jahre 1938 wurde ich Unterabteilungsleiter und hatte als Unterabteilungsleiter den Anbau und die Verwertung aller pflanzlichen Erzeugung; desgleichen die Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugung.
14. F. Das wuerde also Getreide einschliessen.
- A. Ja wohl, Erzeugung von Getreide und Verwertung, sei es in Fabriken, sei es in dem menschlichen Verbrauchssektor als Brot. Ferner umfasste mein Aufgabengebiet tierische Erzeugung und Verwertung von Milch und Fett.
15. F. Das ist ein enormes Aufgabengebiet.
- A. Was nur dadurch moeglich war, dass die Ausfuehrung in der Hand des Reichsnachstandes lag. Wir haben vom Ministerium aus nur die Direktiven gegeben, z.B. die Anbaudirektive, waehrend die Durchfuehrung draussen lag in der Hand des Reichsnachstandes.
16. F. Haben Sie diese Sachen mit eigener Initiative oder auf Anweisung hin bearbeitet?
- A. In der Hauptsache auf Anweisung.
17. F. Von wem? Moritz?
- A. Von Moritz oder vom Reichsernaehrungsminister. Zum Beispiel bei Kartoffel-, Getreide- und Zuckerruebenanbau konnte ich von mir aus nicht sagen, es werden in diesem Jahr soundsoviel Getreide, Kartoffeln und Zuckerrueben angebaut.
18. F. Waren Sie Parteimigglied?
- Am Nein.
19. F. Wie ist das moeglich?
- A. Durch energischen Widerstand, durch konsequentes Ablehnen der Forderungen, die an einen gestellt wurden, konnte man es durchhalten.
20. F. Welcher Partei haben Sie vor 1933 angehooert?
- A. Ich bin jahrelang in der deutsch-nationalen Volkspartei gewesen. Ich bin ausgetreten, als die Deutsch-Nationale Volkspartei ein Wahlbuendnis mit der NSDAP geschlossen hat und zwar deshalb, weil ich ein positiv religioeser

Mensch bin und diese Verbindung mit den Atheisten gegen mein Gewissen gegangen ist. Ich habe aber trotz des fortgesetzten Druckes, der jahrelang auf einen ausgeübt wurde, immer wieder abgelehnt, in die Partei einzutreten und das ist von den oberen Beamten des Ministeriums ausser mir nur noch zwei oder drei gelungen, die gesagt haben, ich tue es nicht.

21. F. Wem zum Beispiel? War Moritz Parteimitglied?

A. Ja, der war Parteimitglied.

22. F. Ist er innerlich anstaendig geblieben?

A. Durchaus und ich habe in steigendem Masse Herrn Moritz gegenueber erklart und klar gesagt, was ich von der Partei dachte, weil er innerlich ebenso gedacht hat. Er selber ist zweifellos nur nominelles Mitglied gewesen.

23. F. Sie haben, nehme ich an, den ganzen landwirtschaftlichen Aufbau in Deutschland vor und nach der Machtuebernahme gruendlich gekannt?

A. Ja.

24. F. Woran ich jetzt interessiert bin, ist, etwas ueber die Methoden zu hoeren, nach denen die Nazis den landwirtschaftlichen Apparat gleichgeschaltet haben und nach denen die freien Gewerkschaften, landwirtschaftlichen Vereinigungen, Landwirtschafts- und Bauernkammern ausgeschaltet wurden. Zum Beispiel hat Darre auf dem Parteikongress in Nuernberg 1937 eine Rede gehalten. Ich habe sie nicht hier, ich kann mich nicht genau erinnern, aber er sagte ungefaehr, dass es unmoeglich ist, ein nationalsozialistisches Agrarprogramm durchzufuehren, wenn man nicht die Leute, die in dem Agrarapparat arbeiten, nach nationalsozialistischen Prinzipien organisiert hat. Deshalb haben wir folgerichtig die ungefaehr 1000 freien Vereinigungen, die uns von der liberalistischen Epoche als Erbeil ueberlassen wurden, vernichtet und an deren Stelle den Reichsnaehrstand gesetzt.

A. Ich kann Naeheres nur ueber die Vereinigungen in den Sparten Weinbau und Gartenbau sagen, in denen ich seit 1933 gearbeitet habe.

25. F. Wie war das vor 1933 organisiert?

A. Vor 1933 war der Weinbau zusammengeschlossen in dem sogenannten Deutschen Weinbauverband. Wer beitreten wollte, trat bei, wer nicht beitreten wollte, trat nicht bei. Es war kein Zwangsbeitritt.

RESTRICTED

- 5 -

26. F. War das ein eingetragener Verein mit Kassen?
- A. Ich glaube ja.
27. F. Wo wurden die Finanzen verwaltet? Wie war das?
- A. Da war ein Geschäftsführer, es wurden Beiträge bezahlt. Der Geschäftsführer war verantwortlich fuer die Kassenführung * und hat aus den eingegangenen Beiträgen die Ausgaben bestritten.
28. F. Dieser Verein hat das gesamte Reich umfasst?
- A. Jawohl. Daneben gab es noch örtliche Vereine fuer Hessen, Baden, Bayern usw., die korporativ dem Gesamtverband angehörten.
29. F. Wie hiess der Verband?
- A. Deutscher Weinbauverband. Diese Wahlvereine waren meistens korporativ dem Reichsverband angeschlossen. Aber auch da bestand keinerlei Zwang. Es konnte einer sagen, ich mag nicht oder er konnte beitreten. Die Auflösung dieses Deutschen Weinbauverbandes erfolgte auf einer grossen Sitzung, die im Herbst 1933 in Stuttgart stattfand. Dort war eine normale Sitzung des Deutschen Weinbauverbandes und in der Sitzung traten plötzlich Männer des Reichsnährstandes auf und erklärten den Deutschen Weinbauverband fuer aufgelöst. Daraufhin haben die Vorstandsmitglieder ihre Ämter niedergelegt und die Sache ist dann ohne jede weitere Aufregung verlaufen.
30. F. Wann war das?
- A. Im November oder Dezember 1933.
31. F. Und das haben die ohne weiteres hingenommen?
- A. Ohne weiteres hingenommen. Es hat bei dem Zwang, der ausgeübt wurde, niemand zu widersprechen gewagt.
32. F. Was geschah mit den Geldern?
- A. Das weiss ich nicht. Die hat wahrscheinlich der nun an seine Stelle tretende Reichsnährstand uebernommen. Wir sind mit diesen Fragen im Ministerium kaum befasst worden, wenigstens nicht in der Wirtschafts-Abteilung. Dafuer war wohl mehr die Abteilung I zuständig, waehrend wir in all diesen Faellen vor die vollendete Tatsache gestellt wurden: Der Deutsche Weinbauverband ist aufgehoben worden. In diesem Falle weiss ich es nur, weil ich zufaellig

RESTRICTED

in der Sitzung anwesend war, als da ein Mann auftrat und sagte: Der Deutsche Weinbauverband ist aufgelöst. Ähnlich war es beim Verein des Deutschen Gartenbaues. Da war es auch so, der Verein des Deutschen Gartenbaues bestand im ganzen Reich und die Kulturzweige hatten ihre Vertretung in der Landwirtschaftskammer. Der Reichsverband des Gartenbaues ist ähnlich aufgelöst worden. Auch hier ist das Vermögen vom Reichsnährstand uebernommen worden und an Stelle des Verbandes des Deutschen Gartenbaues trat der Reichsnährstand, der dann die Belange der Schicht vertreten hat.

33. F. Wie ist das bei den Landwirtschaftskammern vor sich gegangen?

A. Die Auflösung?

34. F. Ja.

A. Darueber bin ich leider nicht im Bilde. Das waren Sachen, die wir in Abteilung II nicht bearbeitet haben.

35. F. Ich moechte jetzt auf einen Punkt zurueckkommen, den Sie vorhin angeschnitten haben. Sie sagten mir, dass Sie Ihr Fachgebiet auf Anweisung von oben her bearbeiteten, dass von Ihnen die Direktiven ausgingen und dass die praktische Durchfuehrung in den Haenden des Reichsnährstandes lag.

A. Ausschliesslich.

36. F. Nun waere ich Ihnen fuer eine Praezisierung dieses Verhaeltnisses zwischen dem Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsnährstand dankbar: Wer wem Befehle geben konnte, inwieweit die Direktiven gingen - eine genaue Praezisierung.

A. Das Ministerium war Aufsichtsbehoerde fuer den Reichsnährstand. Das Ministerium konnte den Reichsnährstand anweisen, bestimmte Aufgaben durchzufuehren, konnte ihm Weisungen erteilen, d was draussen zu geschehen hatte. Es bestand also ein nicht ganz ausgesprochen scharfes, aber doch - wie soll ich sagen - eine Art Vorgesetztenverhaeltnis, obwohl das nie so zum Ausdruck gekommen ist, weil ja in der Spitze, im Minister, und in dem Vorsitzenden dieselbe Person gegeben war. Der Reichsminister war gleichzeitig Reichsbauernfuhrer.

37. F. Geben Sie mir ein Beispiel fuer die Weisungen, die das Ministerium dem Reichsnährstand geben konnte.

- A. Ich will ein Beispiel aus der Kriegszeit nehmen. Wir waren nach der Besprechung mit den Herren des Reichsnährstandes der Ueberzeugung, es muss im Jahr soundso eine Fläche mit Ölpflanzen bebaut werden. Also ging eine Weisung an den Reichsnährstand, im Jahr X werden soviel Flächen mit der und der Frucht bebaut. In dieser Form etwa hat sich die Weisung vollzogen. Aber wenn die Weisung gegeben wurde - in diesem Fall die Weisung, eine bestimmte Anbaufläche damit anzulegen - dann gingen sehr ausführliche Besprechungen mit den Herren des Reichsnährstandes voraus, sodass das, was dabei herauskam und immer angewiesen wurde, das gemeinsame Finden des Reichsnährstandes und des Ministeriums war.
38. F. Welche Herren kamen in diesem Falle Ölpflanzung in Frage?
- A. Das war die Anbauseite. Im Ministerium hatte die Erzeugung von Fett Ministerialrat Wegner und die Verwendung hatte Ministerialrat Goerlach.
39. F. Im Reichsnährstand?
- A. Im Reichsnährstand war das der Abteilungsvorsitzende Brunnenbaum gewesen und die Sachbearbeiter dort - Anbau, glaube ich, hatte Schulz. Das hat so und so oft gewechselt.
40. F. Wir verlieren den Faden. Wir haben versucht, das Verhältnis zwischen dem Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsnährstand festzustellen. Sie sagten, Sie gaben die Anweisung und der Reichsnährstand hat das ausgeführt. Demnach hat also der Reichsnährstand unter dem Reichsministerium fuer Ernährung und Landwirtschaft gestanden.
- A. So haben wir das theoretisch vertreten.
41. F. Wie war es praktisch?
- A. Praktisch hat der Reichsnährstand - wie soll ich sagen - gewissermassen, ich will nicht sagen entschieden, aber durchgesetzt, was er wollte.
42. F. Können Sie mir das etwas konkreter sagen? Solche Sachen kann man nur anhand von Beispielen erläutern.
- A. Es ist schwer, ein Beispiel zu geben. Ich sage besser so: Der Einfluss des Reichsnährstandes hat im Ministerium so dominiert, dass das Ministerium tat, was der Reichsnährstand wollte.

43. F. Wieso war das der Fall? Bestand eine starke Personalunion ausser Darre?
- A. Ja doch, ein sehr enges Zusammenlegen mit Backe, Behrens usw.. Diese kleine Gruppe der obersten Herren: Backe, Darre, Behrens war es, die alles entschied.
44. F. Raesentlich waren die Bueros doch getrennt?
- A. Raesentlich waren sie getrennt, aber die Herren waren jeden Tag zusammen. Wir haben oefters im Scherz gesagt - obwohl im Scherz eine gewisse Wahrheit liegt - : Wir sind ja doch die Kommandierten, weil eben in der Verbindung dieser wenigen Herren alles entschieden wurde.
45. F. Bestand ein Unterschied in diesem Verhaeltnis Reichsaehrstand - Reichsministerium fuer Ernahrung und Landwirtschaft in der Vorkriegszeit zu dem in der Kriegszeit?
- A. Ja insofern, als das Untergeordnetenverhaeltnis in der Vorkriegszeit vielleicht noch etwas schaeferer ausgedrueckt war.
46. F. Welches Untergeordnetenverhaeltnis?
- A. Dass wir in einem Aufsichtsverhaeltnis zum Reichsaehrstand standen.
47. F. Dieses Verhaeltnis hatte sich im Krieg verstaerkt?
- A. Verschlechtert.
48. F. Der Einfluss des Reichsaehrstandes hat sich in der Kriegszeit verstaerkt? (Fleischmann) Rechtlich ist das umgekehrt: Rechtlich war der Reichsaehrstand unter der Aufsicht des Ministeriums. Waehrend des Krieges sind einzelne Abteilungen eingegliedert worden.
- A. Praktisch hat sich die Sache herumgedreht. Theoretisch wurden die eingegliedert.
49. F. Backe, Behrens, Brunnenbaum, Reischle ...
- A. Reischle war frueher bei Darre. Als Darre weg ging, ging auch Reischle weg.
50. F. (Beauvais) Koennen Sie das konkreter ausdruecken, wieso sich der Einfluss des Reichsaehrstandes verstaerkt hat? Das ist mir zu vage.
- A. Wie soll ich ein Beispiel dartun. Der Einfluss hat sich verstaerkt.
51. F. Haben Sie das gewerkt, dass sich der Einfluss verstaerkt hat?
- A. Auch nur daran, dass man mehr oder weniger ausgeschaltet war. Ein Beispiel ist schwer zu sagen. Es war zum Teil gefuehlmaessig.

52. F. Das Gefuehl, mehr oder weniger ausgeschaltet zu sein, ist doch immer auf Tatsachen aufgebaut?

A. Das muesste ich mir ueberlegen. Da ist es schwer, eine positive Antwort zu geben.

53. F. (Fleischmann) Wenn ich die Bemerkung machen darf: Die ganze Rationierung der Konsume haben doch Sie gemacht und nicht der Reichsnahrstand. Dadurch hat sich doch der Einfluss des Ministeriums verstaerkt. Fruher, als es keine Rationierung gab, hat sich das Ministerium nicht darum gekuemert.

A. Nach aussen hin. Rationierung waren die Besprechungen, die mit dem Reichsnahrstand stattgefunden haben.

54. F. (Beauvais) Das ist mir immer noch nicht konkret genug, das ist nicht klar genug. Was Sie jetzt gesagt haben, ist eine allgemeine Erklaerung, dass sich der Einfluss des Reichsnahrstandes verschaeft hat, dass Sie das gefuehlsmaessig wahrgenommen haben. Aber dazu, dass ich mir darunter etwas vorstellen kann, muesste ich Beispiele haben.

A. Das muesste ich mir etwas ueberlegen.

55. F. Wollen Sie sich das ueberlegen und mir das spaeter geben? -

Jetzt kommt eine andere Kjaerstellung, die ich von Ihnen haben moechte: Das Verhaeltnisch zwischen dem Reichsministerium fuer Ernaehrung und Landwirtschaft, Reichsnahrstand und der Ernaehrungsabteilung des Vierjahresplanes.

A. Ja, ich kann zunaechst einmal so sagen: Die Zusammenarbeit mit dem Vierjahresplan, wie wir sie gehabt haben, hat sich in der Form abgespielt, dass die entsprechenden Abteilungsleiter des Vierjahresplanes die einzelnen Sachen, die die Herren interessiert haben, mit uns besprochen haben. Im Vierjahresplan hat ja Minister Backe die Sache selbst gefuehrt und war gleichzeitig der Vertreter im Vierjahresplan. Ich selbst bin mit dem Vierjahresplan ausserordentlich wenig in Beruehrung gekommen. Alle diese Sachen sind durch hoehere Instanzen gemacht worden, in erster Linie durch Direktor Moritz und nicht durch mich, wie ja ueberhaupt die Stellung eines Unterabteilungsleiters in dem Ministerium eine verhaeltnismaessig wenig selbstaendige war.

56. F. (Fleischmann) Backe war von 1936 an im Vierjahresplan?
A. Ja.
57. F. Damals war er Staatssekretär und von da aus bekam er die Untermünierung.
Stimmt das?
A. Jawohl.
58. F. (Beauvais) Welche Instanz war übergeordnet? Vierjahresplan oder Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft?
A. Ich glaube, übergeordnet war wohl der Vierjahresplan, aber das ist auch insofern nicht in Erscheinung getreten, als ja derselbe Mann die Geschäfte im Vierjahresplan und bei uns im Ernährungsministerium machte. Darf ich eines sagen: Ich habe mich um diese absoluten Organisationsfragen sehr wenig gekümmert. Ich war mit den reinen Fachfragen des Referates so angestrengt, dass ich mich mit den Organisationsfragen wenig auseinandergesetzt habe.
59. F. Also, wollen wir zu einem Ihrer Fachgebiete kommen, nämlich zu Getreide.
Wann begann die starke Reservebildung an Getreide?
A. Das kann ich nicht sagen, denn ich habe mit Getreide erst von 1938 ab etwas zu tun gehabt. Als ich 1938 die Unterabteilung bekam, waren die Vorräte schon aufgebraucht. Ich kann also nicht sagen, von welchem Jahr an eine Reservebildung vorbereitet wurde.
60. F. Hatten Sie vorher keine Berührung mit dem Fachgebiet Getreide?
A. Ich habe meine Fachgebiete bearbeitet, wir haben darüber gesprochen, aber ich kann das Jahr nicht angeben.
61. F. Welchem Zweck, glaubte man, sollte das dienen?
A. Als Reserve für Notzeiten.
62. F. Was heisst Notzeiten?
A. Für den Kriegsfall.
63. F. Das war offiziell die Meinung innerhalb des Ministeriums, dass das für den Kriegsfall war?
A. Ja.
64. F. Bestand da eine Zusammenarbeit mit dem Militär?
A. Das weisse ich nicht. Diese Fragen sind durch eine Sonderabteilung bearbeitet

worden, da bin ich nie eingeschaltet worden. Dort war ein Referent, der dem Direktor unmittelbar unterstand. Der hat diese Fragen bearbeitet.

65. F. Wer war das?
A. Das war ein Herr Dietrich.
66. F. Der hat diese Fragen unmittelbar bearbeitet?
A. In Zusammenarbeit mit dem Militaer, von der wir anderen nichts erfahren haben.
67. F. Sie sprechen von einer Zusammenarbeit mit dem Militaer. Haben Sie von dieser Zusammenarbeit etwas gewusst?
A. Der Referent war eingesetzt fuer Spezialfragen, die sich auf solchen Gebieten bewegten.
68. F. Getreideanhaeuftung usw.?
A. Inwieweit er mit dem Militaer verhandelt hat, weiss ich nicht. In der Kriegszeit war er die Verbindung.
69. F. Wenn er eingesetzt war fuer solche Fragen, war das allgemein praezisiert, fuer welche Fragen? War in der offiziellen Erklaerung etwas erwahnt von Mobilmachung?
A. Nein, bestimmt nicht.
70. F. Wissen Sie, wie sein Rang galautet hat?
A. Er war der Sonderbeauftragte.
71. F. Dr. Dietrich?
A. Ja.
72. F. (Fleischmann) Diese Getreideaufspeicherung - wenn ich falsch bin, korrigieren Sie mich - ist nach zwei Richtungen erfolgt: Beschlagnahme, Ablieferungspflicht, die 1937 begonnen hat. Stimmt das?
A. Das kann ich nicht sagen.
73. F. Durch die Aufkaeuft im Ausland ueber die Reichsstelle fuer Futtermittel. Darueber moechten wir wissen, wer die geleitet hat. Wer weiss darueber Bescheid? Moritz?
A. Der weiss genau darueber Bescheid. Der hat die Abteilung gefuehrt.
74. F. (Beauvais) Wenn Sie mit der Frage Anbau und Erzeugung Verwertung von Getreide befasst waren, dann nehme ich an, dass Sie mir Auskunft geben koennen ueber Sonderbestimmungen und Einschränkungen, die daraufhin spielten, die

grossstmoeeglichen Vorraete fuer diesen Notfall anzusammeln, wie Sie das ausgedrueckt haben. Vor 1933 war es doch dem einzelnen Landwirt ziemlich ueberlassen, was er anbaute. Darueber moechte ich einige Einzelheiten haben, inwieweit der individuelle Landwirt noch frei war, auf seinem Gut zu machen, was er wollte.

- A. An sich ist er frei gewesen bis Kriegsbeginn. Soweit man es vorher fuer notwendig gehalten hatte, bestimmte Kulturen anzubauen, wie z.B. Flachs oder die Gelpflanzen, war es ein freiwilliger Anbau, d.h. es wurde draussen durch den Reichsansehrstand und seine Organisationen Propaganda gemacht, diese betreffenden Erzeugnisse anzubauen. Das bezog sich aber, wie gesagt, nur auf diese Nebenkulturen und es bestand bei den Hauptkulturen, zu denen ich Getreide, Kartoffeln, Zuckerrueben rechne, eigentlich nur fuer Zueckerrueben eine bestimmte Anbaubeschraenkung. Der Anbau dieser Kulturen, die gefoerdert worden sind in den Jahren 1933, wie die Gelpflanzen, die Gespinstpflanzen, war freiwillig. Inwieweit in den Unterinstanzen, in den Land- und Kreisbauernschaften, ein gewisser Druck ausgeuebt worden ist, um diese Flaechen herauszubekommen, lasse ich dahingestellt. Zuerst war es freiwillig und erst in den Kriegsjahren wurde auferlegt, es muss soundeoviel gebaut werden.
75. F. Ich habe hier eine Aussage, dass trotz dieser Tatsache, dass es den Leuten nominell freigestellt war, wieviel sie anbaute, eine gewisse Kontrolle ausgeuebt wurde dadurch, dass landwirtschaftliche Preise festgesetzt wurden und man damit fuer die Produkte, die man wollte, die Preise erhoehte.
- A. Man gab den Anreiz fuer bestimmte Produkte, die man wollte. Der wurde gegeben.
76. F. Aber diese Freiheit, von der Sie sprachen, hat nicht bestanden in Getreide und Mehl.
- A. In Getreide war zunaechst ueberhaupt keine Anbauregelung, auch spaeter nicht.
77. F. Sie waren gezwungen, das Getreide abzuliefern.
- A. In der Kriegszeit.
78. F. Auch schon vorher.
- A. Auch schon vorher? Ich kann das nicht genau sagen. Ich habe erst im Sommer 1938 die Abteilung uebernommen und weisse nicht, wie das vorher gewesen ist.
79. F. Diese Preise wurden jeweils ein Jahr im voraus festgesetzt.

RESTRICTED

- 13 -

- A. Die wurden festgesetzt.
80. F. Sodass sich die Preise nicht nach dem freien Markt gestalteten, sondern schon vorher festgesetzt waren.
- A. Es waren Festpreise garantiert.
81. F. Diese Preisgestaltung hat sich erstreckt auf Getreide und Schweinezucht.
- A. Die Preisregulierung hat sich auf alle Produkte erstreckt und war eine der Hauptaufgaben der Hauptvereinigung, der Organisation des Reichsnährstandes, die fuer Stabilitaet und angemessens Preise gesorgt hat, sodass fuer alle Erzeugung, fuer Vieh, Gemuese oder was es gewesen ist, feste Preise vorgeschrieben waren, die nicht unterschritten werden durften. Der Haendler durfte fuer Getreide beispielsweise nicht einen Preis bezahlen, der unter den festgesetzten Preis lag. Durch Mithilfe dieses Anreizes wurde versucht, diese Kulturen, die neu angepflanzt worden sind, draussen zu propagieren.
82. F. (Fleischmann) Wenn ich nicht richtig bin, korrigieren Sie mich bitte: Die Sache ging bereits 1933 los. Die erste Getreidepreisregulierung erfolgte unmittelbar nach dem Erlass des Reichsnährstandsgesetzes. Die Wirtschaftsverbände wurden nach und nach aufgebaut, die fuer Milch bereits teilweise schon vor 1933. Die meisten Preise wurden vom Preiskommissar mit Zustimmung des Landwirtschaftsministers festgesetzt. 1937, unmittelbar nach dem Erlass des Vierjahresplangesetzes wurden die Roggenpreise heraufgesetzt und die Duengemittelpreise herabgesetzt, um einen Anreiz fuer einen erhoechten Roggenanbau zu geben.
- A. Die Hauptvereinigung machte ihre Vorschlaege auf einen neuen Preis. Die Entscheidung darueber lag in der Hand des Preiskommissars, der in der Verhandlung das Ministerium zu Rate zog. Dann wurde lange hin und her verhandelt zwischen Hauptvereinigung, Preiskommissar und Ministerium. So hat sich die Preisgestaltung vollzogen.
83. F. Sie hat 1933 mit Getreide begonnen und hat sich langsam ausgedehnt.
- A. Bis zum Jahr 1936 kann ich nur ueber Weinbau und Gartenbau sprechen. Schon 1933 hat die Hauptvereinigung versucht, hoehere Preise herauszubekommen, eben in Verhandlung mit uns und dem Preiskommissar.
84. F. (Beauvais) Wir wollen den Faden wieder aufnehmen. Sie sagten, dass nominall

der individuelle Bauer vor dem Kriege Freiheit besaess. Was ich nun will, ist wieder eine Praezisierung, wieweit die praktische Freiheit ging. Ich will eine Erlauterung in der Preisregelung, Hofkarte, Schlusschein.

A. Die Hofkarte hatte keinen Einfluss. Das sind Fragen, die in Abteilung I bearbeitet wurden, die haben nur eine Uebersicht gegeben ueber seinen Hof und Landwirtschaft. Es war festgestellt, er hat soviel ha. mit Getreide, mit Kartoffeln und Zuckerrueben anzubauen.

85. F. Daraus sind Konsequenzen gezogen worden?

A. Das glaube ich nicht.

86. F. Das war nur eine statistische Angelegenheit?

A. Vielleicht ja und vielleicht nein.

87. F. Das will ich von Ihnen wissen.

A. Weil man sagen konnte, es wird nicht genug gebaut. Du hast in dem abgelaufenen Jahr zu wenig Oelfruechte gebaut, Du musst im naechsten Jahr mehr bauen. Eine Beeinflussung des Getreide- und Kartoffelbaus hat waehrend des Krieges nicht stattgefunden. Es hat hier einen indirekten Zwang gegeben, den die Leute draussen ausgeuebt haben, indem sie sagten, Du musst mehr Flache, mehr Oelfruechte anbauen. Der Anreiz wurde versucht in der Preisgestaltung und dann wurde in der Praxis durch die Einwirkung der Land- und Kreisbauernschaften das erreicht.

88. F. Praktisch hat also der individuelle Bauer von 1936 an genau das und die Quantitaeten angebaut, die man von ihm wollte?

A. Nein. Diese Massnahmen haben sich doch nur auf den Anbau der Oel- und Gespinstpflanzen erstreckt, waehrend die grossen Erzeugnisse, zu denen ich Getreide, Kartoffeln und Zuckerrueben rechne, - wir haben oft darueber gesprochen, dass beispielsweise der Zuckerruebenanbau freiwillig gewesen ist. Da war vorher auch schon in den 20er Jahren eine gewisse Limitierung, obwohl die Hauptvereinigung fuer den Zuckerruebenbau den Anbau gesteigert hat. Das war fuer den Bauer ein gutes Geschaeft und das hat er gemacht, waehrend er bei unsicheren Fruechten, wie Oelpflanzen, ungern herangegangen ist. Aber bei Getreide und Kartoffeln war der Anbau freiwillig.

89. F. Aber bei Oelfruechten sind als Zusatz zu den Preisen noch Praemien gezahlt

worden, weil das eine sehr unzuverlässige Sache war.

A. Jawohl, da kam die Präzision hinzu.

90. F. Ich habe Sie vorher über das Verhältnis zwischen Reichslandwirtschaftsministerium und Vierjahresplan gefragt.

A. Ja.

91. F. Welches Verhältnis bestand zum Reichsverteidigungsausschuss, zu dessen Sitzungen Dietrich abgestellt war?

A. Das weiss ich nicht.

92. F. Das stimmt mit der Verbindung, dass er für Sonderaufgaben eingesetzt war?

A. Ja.

93. F. Welche Verbindung bestand zwischen dem Reichslandwirtschaftsministerium und dem Reichsostministerium?

A. Ostministerium? Da bin ich auch überfragt.

94. F. Riecke war in der landwirtschaftlichen Abteilung des Ostministeriums.

A. Damit hatte ich nie etwas zu tun.

95. F. Aber Sie wussten, dass Riecke dort sass?

A. Das war im Ministerium bekannt, dass Riecke diese Fragen bearbeitet hat, aber darüber bin ich nicht orientiert.

96. F. Moritz würde darüber mehr wissen?

A. Ja. Alle diese Fragen sind in den oberen Instanzen bearbeitet worden, zu denen ich sehr wenig zugezogen worden bin. Sie werden staunen, wenn ich Ihnen sage, dass ich in all den Jahren vielleicht 6 oder 6 Mal bei Darre gewesen bin. Man wurde nicht herangezogen.

97. F. Aber Sie kennen Darre persönlich?

A. Jawohl.

98. F. Was für einen Eindruck hatten Sie von ihm?

A. Ja, das ist schwer zu sagen. Darre war ein Mann, der - wie soll ich sagen - nur seinen Illusionen lebte, der sich mit bestimmten Fragen, wie Blut und Boden, aber mit den landwirtschaftlichen Fragen überhaupt nicht befasste. Das hat alles Backe gemacht. Das war Darre nach unserer Auffassung vollkommen gleichgültig. Er hatte seine weltanschaulichen Ansichten.

99. F. Er war radikaler Nationalsozialist?

- A. Jawohl. Er hatte seine Vorstellung ueber Blut und Boden, darueber hat er geschrieben. Die landwirtschaftliche Seite hat vollkommen Backe gemacht. Dann war das Urteil ueber Darre sehr verschieden.
100. F. Das Wunderkind?
- A. Die, die wir in der Landwirtschaft taetig waren, haben ihn abgelehnt und die Herren, die in der Abteilung I sich mit denselben Fragen befassten, Bauerntum usw., haben ihn sehr geschaezt. Wir in der landwirtschaftlichen Abteilung haben die Achseln gezuckt.
101. F. Wer hat den Reichsanwehrstandplan entworfen?
- A. Das kann ich nicht sagen, das weis ich nicht.
102. F. Reischle?
- A. Das waere moeglich. Das muss doch bei den Herren im Kopf fertig gewesen sein, bevor sie zur Macht kamen.
103. F. Wer hat den Neuen Reichsanwehrstand erfunden?
- A. Das muessen Konzeptionen gewesen sein, die die Herren vorher hatten.
104. F. Welche Herren?
- A. Darre, Reischle usw..
105. F. Um auf Backe zu kommen, wie beurteilen Sie Backe?
- A. Kolossaler Arbeitsmensch, der alle Fragen mit einer ungeheuren Intensitaet angriff, guter Landwirt, er hatte einen eigenen Hof, eine eigene Pachtung, ein Mann, der auf dem Landwirtschaftlichen Gebiet etwas konnte, der die Landwirtschaft und diese Fragen verstand.
106. F. Was fuer eine Nummer hatte Willikens?
- A. Eine bessere Null.
107. F. Und Riecke?
- A. Riecke war ein sehr tuechtiger Mann, auch ein Dynamiker, vollgeladen mit Energie, kolossal arbeitsfaehig, in seiner Weise etwas schrott, sodass er Menschen vor den Kopf stiess, gleich kolossal aufbrausend.
108. F. Reischle?
- A. Reischle?
109. F. War Reischle tuechtig?
- A. Den Eindruck habe ich nicht gehabt. Ich habe Reischle schon frueh kennengelernt.

da war er im Reichsverband des Gartenbaues. Da ist er dann im Jahre 1928 ausgeschifft worden, hat sich auf die Naziseite geschlagen und ist dann spaeter mit Darre wieder aufgetaucht. Er hat sich immer im Hintergrund gehalten. Inwieweit er Darre beeinflusst hat, weiss ich nicht. Mit Backe, das war allgemein bekannt, bestand eine offene Gegnerschaft.

110. F. Zwischen Reischle und Backe?

A. Ja, jedenfalls war das Verhaeltnis nicht besonders.

111. F. Was ist Ihre Meinung ueber Harmening?

A. Den habe ich an sich sehr wenig kennengelernt, da er in einer anderen Abteilung war. Das ist ein Mann, von dem gesagt wurde, dass er an sich auf seinem Gebiet sehr tuechtig waere. Ich habe zu ihm keinerlei Beziehungen gehabt und kann nur sagen, dass man im Ministerium der Auffassung war, dass er ein sehr tuechtiger Arbeiter waere. Persoenlich hatte ich keine Verbindung zu ihm.

112. F. Saur?

A. Der hat ja mit Reischle zusammen die Kommentare geschrieben. Er stand auch in all diesen Fragen, wie Bauerntum usw., in engerer Verbindung mit Darre, ist aber mit unserer Abteilung kaum in Beziehung getreten. Ich glaube nicht, dass Moritz etwas sagen koennte. Das war im Ministerium eine gewisse Getrenntheit der einzelnen Abteilungen.

113. F. Wie war Moritz?

A. Ein ausserordentlich befuehigter Mensch, ein anstaendiger Mensch, der auf Grund seiner Befuehigung, man kann wohl sagen, die Ernaehrung gemacht und gesteuert hat.

114. F. Die ganze Zeit hindurch?

A. Ja.

115. F. Wuerden Sie sagen, dass ohne Moritz die Sache schiefgegangen waere?

A. Das kann man nicht gerade sagen, aber es waere ein kolossaler Verlust gewesen. Seine Beziehungen zu dem Minister waren nicht gerade herzlich, aber man konnte seine Hilfe nicht entbehren.

116. F. Ich moechte noch Naeheres ueber Darre wissen. Das Bild ist mir nicht klar genug

A. Ich sagte in einem anderen Zusammenhang, ich habe in all den Jahren, in denen ich im Ministerium gewesen bin, nur in irgendeiner nebensaechlichen Frage mit

Barre gesprochen. Er hielt sich ausserordentlich zurueck. Man sah ihn nicht und ich weiss eben nur, dass er fuer unsere Fragen der Landwirtschaft keinerlei Interesse hatte und ich wuesste nicht, was ich weiter ueber ihn sagen sollte.

117. F. Sein ganzes Interesse hat sich auf Blut und Boden und Reichserbhof konzentriert?

A. Ja, vollkommen. In der Landwirtschaft hat vom ersten Tag an Backe alles gemacht und Backe hat sich sehr stark auf Moritz gestuetzt, denn Moritz mit seinem durchdringenden Verstand ...

118. F. Wie war das Verhaeltnis zwischen Moritz und Backe?

A. Das war nicht gut, besonders in den letzten Jahren. Ich sagte vorhin, man hat Moritz gehalten, weil man ihn brauchte. Es war aber kein herzliches Verhaeltnis.

119. F. Was ist Ihre Meinung ueber das Reichsnahrstandgesetz, die verschiedenen Verordnungen, den ganzen Aufbau des Reichsnahrstandes? Hielten Sie das zu jener Zeit fuer eine gute Sache? Der Name "Reichsnahrstand" ist ein reiner Naziname. Wir wollen ausgehen von der Durchgliederung der Bauernschaften, was frueher einheitlich fuer das ganze Reich die Landwirtschafts- und Bauernkammern, die Wirtschafts- und Reichsverbaende waren.

A. Es hat diese Regelung sicherlich viele Vorteile fuer den Bauern gebracht. Feste Preise, das ist das, was der Bauer beachtete, Stabilitaet und Sicherheit des Preises, wenn auch in der Organisation mancherlei war, was ihm nicht passte, vor allem der Zwang. Er hat sich im grossen und ganzen damit abgefunden und nichts dagegen gesagt. Rueckschauend muss ich sagen, dass diese ganze Durchgliederung der Landwirtschaft zu einer Bluetezeit verholfen hat, also auch schon vor dem Kriege. Wenn auch die Leute sich gegen den Zwang gewehrt haben, gegen die Hauptvereinigung, die die Mitglieder stark an die Kandare genommen hat, wenn man auch hoerte, dass da und dort diktatorisch vorgegangen wurde, so waren die Leute doch froh, weil die Preise gesichert waren.

120. F. Ist das nicht ausschliesslich in dem Gedanken gemacht worden, im Hintergrund diese Organisation als einen Teil der Kriegswirtschaft zu benutzen. Glauben

Sie, dass 1933 schon die Ideen bestanden haben?

A. Nein, das glaube ich nicht.

121. F. 1937, der Vierjahresplan war doch nichts als eine Art Kriegsvorbereitungsbeheerde.

A. Das sollte eine Zusammenfassung der gesamten wirtschaftlichen Staerke sein. Ob den obersten Herren dabei der Gedanke an einen Krieg im Hintergrund vorgeschwebt hat, kann ich nicht sagen. Uns jedenfalls ist der Gedanke nie gekommen.

122. F. Ich meine die ganze Frage der Ablieferungspflicht von Getreide, die Vorratbildung. Sie haben vorher gesagt, das war fuer die Notzeit. Das ist nur der Krieg.

A. Da hat man gesagt, das koennte fuer den Kriegsfall sein. Ich habe auch oft mit Moritz ueber solche Fragen gesprochen. Uns ist nie der Gedanke gekommen, es koennte ein Krieg kommen und dass der Aufbau der Landwirtschaft dem Kriege dienen soll.

123. F. Backe hat das aber spaeter klipp und klar gesagt.

A. Mag sein, dass diese obersten Herren den Gedanken hatten, dann hatten sie das gut getarnt.

124. F. Wir haben schon erwaeht: 1942 wurde Darre entlassen. Backe war als Staatssekretaer mit der Fuehrung der ganzen Geschaeft beauftragt. 1944 wurde Backe richtiger Minister und Willikens ..

A. Willikens hatte Etat und Finanzen, teilweise Siedlung und Pferdezucht und blieb bis zum Schluss.

125. F. Wann kam Riecke herein?

A. 1942 mit Backe.

126. F. Der war erst Ministerialdirektor?

A. Jawohl.

127. F. Als er mit dem Ostministerium befasst wurde war er noch im Ministerium?

A. Das ist zeitlich zusammengefallen. Dann war er noch im Ministerium.